

GOZ – So nicht!

Zahnärzteschaft lehnt GOZ-Entwurf des BMG ab

Nach 21 Jahren Stillstand in der Gebührenordnung zur Honorierung zahnärztlicher Leistungen war die Vorlage des Referentenentwurfs für eine neue GOZ ein Schlag ins Gesicht der Zahnärzteschaft. Zwei Bundesversammlungen der Bundeszahnärztekammer und die Vollversammlung der Bayerischen Landes Zahnärztekammer lehnten diesen Entwurf in toto ab (siehe Seite 6f. und Seite 14f. dieser Ausgabe). Als Gast der BLZK-Vollversammlung versprach der neue bayerische Wissenschaftsminister Dr. Wolfgang Heubisch die Unterstützung der bayerischen Staatsregierung, diesen GOZ-Entwurf zu stoppen. Dr. Heubisch: „Der GOZ-Entwurf muss weg!“

Das volle Ausmaß der Arroganz der politischen Macht bekamen die deutschen Zahnärzte schon auf der Eröffnungsveranstaltung des Deutschen Zahnärztetages in Stuttgart präsentiert. Nach über 21 Jahren sollen wir mit 0,46 Prozent Punktwertanhebung abgespeist werden! Diese Punktwerterhöhung von 5,6241 Cent auf 5,65 Cent ist ein viel-sagender Beleg für den verächtlichen Umgang der linken Gesundheitspolitiker im BMG mit den Zahnärztinnen und Zahnärzten. Die Überreichung nach Gutsherrenart durch den Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium Dr. Theo Schröder zeigt,

dass die Regierung nicht willens und vielleicht nicht imstande ist, eine neue GOZ vorzulegen, die den wissenschaftlichen Standard der Zahnheilkunde in Deutschland widerspiegelt und einen Teuerungsausgleich nach mehr als 20 Jahren vollzieht. Der Ordnungsgeber ist nach dem Gesetz über die Ausübung der Zahnheilkunde ausdrücklich verpflichtet, den berechtigten Interessen auch der Zahnärzte Rechnung zu tragen. Der vorliegende Referentenentwurf verletzt diese Verpflichtung in eklatanter Weise.

Außerordentliche Bundesversammlung in Berlin

Drei Wochen lang wurden die Details des Referentenentwurfs geprüft, Modellrechnungen durchgeführt und die Auswirkungen auf die einzelnen Leistungsziffern berechnet. Präsident Dr. Engel schilderte die Auswirkungen auf die Honorierung deutlich (Tabelle 1 auf dieser Seite).

Einig und gemeinsam mit der Bundesärztekammer (BÄK) wiesen die Zahnärzte den Entwurf als unverkennbaren Versuch zurück, privatärztliche Gebührenordnungen denen der gesetzlichen Krankenversicherung, also dem Bema oder dem EBM, anzugleichen, um so einer Einheitsversicherung den Weg zu bereiten.

Vollversammlung der BLZK

In der Woche vor der Vollversammlung hatte die BLZK eine Stellungnahme zum Referentenentwurf gegenüber dem bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit vorbereitet und mit der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns (KZVB), dem Freien Verband Deutscher Zahnärzte (FVDZ), Landesverband Bayern, dem Verein Zukunft Zahnärzte Bayern (ZZB), dem Bundesverband der implantologisch tätigen Zahnärzte in Europa (BDIZ EDI) und dem Berufsverband der Deutschen Kieferorthopäden (BDK), Landesverband Bayern, gemeinsam abgestimmt und dem Ministerium in der Vollversammlung überreicht. Mit selten erlebter Einstimmigkeit lehnte die Vollversammlung der BLZK den Referentenentwurf mit dem gleichen Text wie die Bundesversammlung wiederum als „insgesamt völlig unzulänglich“ ab.

Auswirkungen der neuen GOZ auf das Honorarvolumen (Basis: Jahr 2006, Berechnungen der KZBV u. BZÄK)			
Auswirkungskomplex	Basisvolumen in Mio. €	Auswirkung in Mio.€	Auswirkung in %
1) Behandlung von PKV-Versicherten	3.228	+ 1	+ 0,03%
2) GKV-Versicherte - gleichartige Leistungen	742	- 57	- 7,7%
3) GKV-Versicherte - andersartige Leistungen	566	- 21	- 3,7%
4) GKV-Versicherte - Dentin-adhäsive Füllungen	940	- 60	- 6,4%
Gesamtauswirkungen	5.474	-137	- 2,5%

15.11.2008 / Dr. Peter Ergal

Tabelle 1: Auswirkungen der neuen GOZ

Die Kernpunkte der Stellungnahme

1. Punktwert

Die Anhebung des Punktwertes um lediglich 0,46 Prozent wird vom zahnärztlichen Berufsstand in Bayern als deutliches Zeichen der Missachtung eines ganzen Berufsstandes durch das Bundesgesundheitsministerium gesehen. Gerade in Bayern werden die Auswirkungen aufgrund der wesentlich höheren Kosten und des größeren Anteils an Privatpatienten, Privatpraxen und GKV-Versicherten, die sich für andersartige, gleichartige sowie Mehrkostenleistungen entscheiden, gravierend sein.

2. Selektivvertrag nach § 2a GOZ

Mit der geplanten Öffnungsklausel können die privaten Versicherungsunternehmen Patientenströme lenken und damit unangemessene Forderungen am Markt durchsetzen. Bundesweite Vertragsnetze großer Versicherungsunternehmen kämen Preiskartellen gleich. Zahnärzte und Patienten wären schutzlos gegenüber Vergütungssenkungen, Positivlisten für Werkstoffe und Eingriffen in die medizinische Weisungsfreiheit.

3. § 2 GOZ

§ 2 des GOZ-Entwurfs missachtet die Handlungs- und Vertragsfreiheit der Patienten. Nach der vorgesehenen Neufassung soll eine abweichende Vereinbarung nur über die Höhe der Vergütung erlaubt sein, nicht aber über eine Lösung von der Gebührenordnung insgesamt (§ 2 GOZ). Dies verstößt gegen die in Deutschland grundrechtlich geschützte Vertragsfreiheit.

4. Mehrkostenregelung

Statt der bisherigen Mehrkostenregelung bei der Füllungstherapie sollen privat zuzahlende Kassenspatienten zukünftig lediglich die Verwendung von Kompositen bei der abschließenden Füllung als Privatleistung erhalten – die davon logisch nicht trennbare vorbereitende Zahnbehandlung wird zur gesetzlichen Leistung erklärt. Das ist rechtssystematisch unlogisch. Vor allem aber wird gesetzlich Versicherten damit bei bestimmten Füllungen die Wahl der Privatbehandlung größtenteils abgesprochen.

Medizin von heute zu den Preisen von anno dazumal

Der Referentenentwurf gibt Zahnärzten durchgängig nicht genügend Behandlungszeit für eine kostendeckende qualitativ hochwertige Behandlung ihrer Patienten. Das BMG selbst beziffert die Soll-

LeistungNr.	Leistung	Tatsächlicher Zeitbedarf	Vom BMG zugestandene Zeit
006	Eingehende Untersuchung zur Feststellung von Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten, gegebenenfalls einschließlich Inspektion und Palpation der Zunge und beider Kiefergelenke, einschließlich Erhebung des klinischen Gingivalbefundes, einschließlich Dokumentation.	4:57 Minuten	1:53 Minuten
515	Versorgung eines Einzelzahnes durch eine metallische Vollkrone	53:07 Minuten	19:46 Minuten
104	Versiegelung von kariesfreien Fissuren und Grübchen mit aushärtenden Kunststoffen, einschließlich Entfernen der weichen Zahnbeläge und Trockenlegung der zu versiegelnden Zähne je Zahn	5:25 Minuten	2:39 Minuten

Berlin/Köln, 18.11.2008

Tabelle 2: Tatsächlicher und vom BMG zugestanderener Zeitbedarf

Umsätze der zahnärztlichen Praxen mit 239 Euro pro Behandlungsstunde (einschließlich der Kosten für Fremdlaborleistungen beziehungsweise 194 Euro ohne die Kosten für Fremdlaborleistungen), das heißt 3,23 Euro pro Minute.

Wird dieser vom BMG selbst aufgegriffene und als angemessen anerkannte Wert auf den vorliegenden Referentenentwurf angewandt, ergibt sich, dass die Zeitmessungen der Studie Arbeitswissenschaftliche Beanspruchungsmuster zahnärztlicher Dienstleistungen des Instituts der Deutschen Zahnärzte (BAZ-II) im Referentenentwurf nicht zugestanden werden – Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen sollen für gleiches Honorar schneller arbeiten als bisher (Tabelle 2 auf dieser Seite).

Wir Zahnärzte fordern, die Leistungsbewertung deutlich an die Preissteigerung der letzten 20 Jahre anzupassen. Würde diese GOZ in der vorliegenden Form rechtskräftig, hätte das negative Auswirkungen auch auf die Arbeitsplätze in den Zahnarztpraxen und den Zulieferbetrieben, die Wachstums- und Wettbewerbschancen für den Standort Deutschland. Der Bestand der mittelständischen Zahnarztpraxen und die Förderung von neuen Technologien und Innovationen in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde wären massiv gefährdet.

Welcher andere Berufsstand hätte sich so etwas gefallen lassen und 20 Jahre lang ohne Lohnerhöhung brav weitergearbeitet – ohne in den Streik zu treten? Was wäre los bei einer Arbeitsniederlegung der Gesundheitsberufe? Der Ausnahmezustand müsste ausgerufen werden. Diese „volumenneutrale Umarbeitung der GOZ“ ohne Berücksichtigung des inzwischen erfolgten medizinischen Fortschritts ist in der Tat ein Schlag ins Gesicht von uns Zahnärzten. Wir sollten jetzt nicht auch noch die andere Wange hinhalten.